

šGelbwestenõ prägten den 1.Mai in Paris

Tausende šGelbwestenõ waren beim traditionellen 1.Mai-Aufmarsch der linken Gewerkschaften zugegen. De facto aber spaltete sich die Demo in zwei Teile: an den Anfang stellten sich Anhänger der šGelbwestenõ, die den šBlack Blockõ bejubelten und stellenweise auf Konfrontationskurs mit der Polizei gingen. Im zweiten Teil marschierten Gewerkschaften, Linksparteien, Klima-Schützer und ebenfalls zahlreiche šGelbwestenõ.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Der 1.Mai in Paris stand diesmal im Zeichen der gelben Farbe. Anhänger der seit fünf Monaten rebellierenden šGelbwestenõ und der meistens mit ihnen mitziehenden ultralinken, schwarz verummten und gewalttätigen Aktivisten (sogenannte šBlack Blockõ) hatten sich gleich zu Beginn an die Spitze des gewerkschaftlichen Aufmarschs gestellt und die Blöcke der Gewerkschaften hinter sich gelassen, die zu diesem Zeitpunkt erst Aufstellung nahmen.

All sofort kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, gelegentlichen Brandlegungen und Verwüstungen. Aber insgesamt verlief der Mittwoch dann doch um einiges friedlicher als etliche der vorausgegangen 24 Samstage, an denen die šGelbwestenõ durch die Stadt gezogen waren.

Mit rund 40.000 Teilnehmern wurde diesmal auch ein Anstieg der Demonstranten-Zahl im Vergleich zu den vorausgegangen Demos der šGelbwestenõ verzeichnet.

Gewerkschaften und šGelbwestenõ

Der Grund: der linke Flügel der französischen Gewerkschaftsbewegung (in Frankreich gibt es keinen gewerkschaftlichen Einheitsbund, sondern über ein halbes Dutzend rivalisierender Bünde), allen voran die einst KP-nahe CGT und der Linksaußen-Bund SUD, hatten in mehr oder weniger expliziter Weise ein Zusammengehen mit den šGelbwestenõ befürwortet. Regionalverbände der CGT hatten schon sich schon länger auf Seiten der šGelbwestenõ engagiert. Der bedeutendste französische Gewerkschaftsbund, die moderat linke CFDT (die bei den Arbeitnehmer-Vertretungswahlen zuletzt die CGT übertrumpft hatte), hält allerdings strikt Distanz gegenüber den šGelbwestenõ.

Die extrem lose Bewegung der šGelbwestenõ, verfügt zwar über keine, wie immer geartete gemeinsame Organisation, einige ihrer prominentesten Wortführer befürworteten aber schon seit geraumer Zeit gemeinsame Aktionen mit den Gewerkschaften und namentlich der CGT. Die meisten Forderungen, die bei den šGelbwestenõ laut werden, stimmen durchaus mit den Zielen der französischen Linken überein: etwa die Erhöhung der staatlich fixierten Mindestgehälter und eine massive Besteuerung von Großvermögen und Konzernen.

Klima-Schützer und šGelbwestenõ

Ebenso werden die šGelbwestenō von einem Teil der linken Organisationen unterstützt, die sich zu einer alternativen sozial-ökologischen Globalisierung bekennen, wie etwa die (auch in Österreich vertretene) Bewegung šAttacō. Am 1. Mai marschierten in Paris auch Bewegungen, die sich für die Rettung des Klimas einsetzen, mit. Zwischen einem Teil der šGelbwestenō-Aktivisten und Öko-gruppen gibt es ebenfalls schon seit einiger Zeit eine Annäherung. Alle diese verschiedenen Strömungen stimmen nicht in allem überein, aber der Slogan von einer šZusammenführung der (öko-sozialen)-Kämpfeō ist in diesen rebellischen Milieus populär. All diese Gruppen und Tendenzen hatten sich am Mittwoch um die Demo der linken Gewerkschaftsbünde gesammelt.

Gleichzeitig waren insgesamt 7400 Sicherheitsbeamte in Paris aufgeboden worden, um wieder einmal eine extrem heikle Aufgabe zu bewältigen: einerseits hatte die Polizei Auftrag die traditionelle und ó theoretisch ó friedliche Demo der Gewerkschaftsbünde und Linksparteien zu gewährleisten. Und gleichzeitig die Gewalttäter des šBlack Blocksō aus der Demo herauszuholen und nötigenfalls festzunehmen. Ein schier unmögliches Unterfangen, wie sich am Mittwoch wieder zeigte: als die šBlack Blockerō an der Spitze der Demo auftauchten, wurden sie von einem Teil der šGelbwestenō-Demonstranten bejubelt.

Taktik der šBlack Blocksō

Entsprechend angefeuert, begann der Pulk um den šBlack Blockō mit Flaschen, Boccia-Kugeln, Stahlbolzen und Steinen auf die Polizei-Kordons zu werfen. Die Sicherheitskräfte reagierten mit dem Abschuss von Tränengasgranaten und Gummi-Geschossen, die seit Beginn des šGelbwestenō-Aufruhrs bereits dutzende Demonstranten schwer verletzt haben, und deren Einsatz von Menschenrechts-Organisationen scharf kritisiert wird.

Die Taktik der šBlack Blockerō, die ihre Vermummung und Ausrüstung in kleinen Rucksäcken mit sich führen, besteht darin, sich in die Menge der Demonstranten blitzschnell zurück zu ziehen, wenn erst einmal die Polizei-Truppen in voller Stärke anrücken. Resultat: vielfach werden Demonstranten, die sich nicht an den Gewalttaten beteiligten, bei den Eindämmungsversuchen der Polizei verletzt. Diese Szenen wiederholten sich auch am Mittwoch mehrfach. Während dessen aber gelangte der Großteil des Marsches mit Gewerkschaften, Linksparteien, Öko-Gruppen und etlichen šGelbwestenō bei Musik und Sonne zu einem friedlichen Abschluss.